Beispielhafter Renditevergleich von Asset-Klassen in Krisenzeiten				
	Non-traditional Assets	Traditional Assets		
Krise		Weltaktien	US-Aktien	US-Anleihen
Börsencrash (1. Oktober bis 31. Dezember 1987)	5,1%	-15,5%	-23,5%	8,6%
Golfkrieg (1. August bis 31. Oktober 1990)	5,7%	-11,3%	-15,7%	-0,7%
11. September 2001	6,2%	-14,2%	-28,4%	4,9%

Quelle: Infinanz Institut für Finanz- und Investitionsmanagement, Prof. Dr. Busse, 08/2003

Das Portfolio der Zukunft: Beimischung von Non-traditional Assets

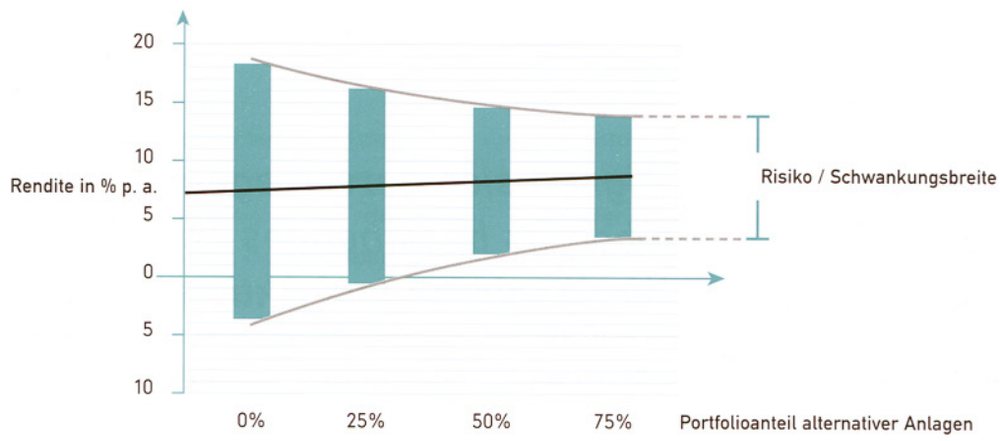
Die unterschiedlichen Anlageformen eines Portfolios sollten sich möglichst unabhängig voneinander entwickeln. Wissenschaftlich wird diese wechselseitige Abhängigkeit einzelner Entwicklungszyklen als Korrelation bezeichnet. Die Messgröße hierfür ist der sogenannte Korrelationskoeffizient, der Werte zwischen +1 und -1 annehmen kann. Der Wert +1 bedeutet hierbei „vollständiger Gleichlauf der Entwicklungszyklen", der Wert -1, „vollständige Gegenläufigkeit der Entwicklungszyklen". Der Wert 0 beschreibt folglich eine Situation, in der die Entwicklungszyklen völlig unabhängig verlaufen. Wie aus der hier dargestellten Tabelle klar ersichtlich: geschlossene Fonds, die zu den „non-traditional assets" gehören, korrelieren gering mit festverzinslichen Wertpapieren oder Aktien.

Korrelationsmatrix: Niedrige und negative Korrelationskoeffizienten erwünscht					
	Festverzinsliche Wertpapiere; Aktien	Schiffsfonds	Holland Immobilien -fonds	Deutschland Immobilien -fonds	Private Equity-Fonds
Festverzinsliche Wertpapiere; Aktien	+1	-0,23	-0,03	-0,05	+0,32
Schiffsfonds	-	+1	+0,14	+0,12	-0,17
Holland Immobilien -fonds	-	-	+1	+0,21	+0,14
Deutschland Immobilien -fonds	-	-	-	+1	-0,15
Private Equity-Fonds	-	-	-	-	+1

Quelle: Infinanz Institut für Finanz- und Investitionsmanagement, Prof. Dr. Busse, 08/2003

So weisen beispielsweise Aktien und Immobilien eine weitgehend unabhängige Wertentwicklung auf. Die Kombination mehrerer Asset-Klassen führt letztlich zu einer Verteilung des Anlagekapitals auf unterschiedliche „Wertentwicklungszyklen", die sich – eine optimierte Kombination vorausgesetzt – gegeneinander ausgleichen. Für das Portfolio bedeutet dies eine stabile Gesamtrendite mit geringer Schwankungsintensität. Die Schwankungsintensität der Rendite dient in der wissenschaftlichen Betrachtung als Messgröße für das Risiko eines Portfolios. Die optimierte Asset Allocation verfolgt daher zwei Ziele gleichermaßen: Die Zusammenstellung eines Portfolios, das für den Anleger eine hohe Renditechance bei möglichst geringem Risiko erwarten lässt.

Mehr Rendite – weniger Risiko – mit geschlossenen Fonds



Portfolioanteil alternativer Anlagen	erwartete Rendite in %	Schwankungsbreite in %
0%	7,4	11
25%	7,8	8,5
50%	8,3	6,4
75%	8,8	5,3

Quelle: Infinanz Institut für Finanz- und Investitionsmanagement, Prof. Dr. Busse

Die vorstehende Grafik verdeutlicht auf eindrucksvolle Weise, welche positiven Effekte die Portfoliodiversifizierung entfaltet. Als Ausgangssituation – in der Grafik das „0%-Szenario" – wird unterstellt, dass der Anleger ein Portfolio mit 30% Aktien und 70% festverzinslichen Wertpapieren hält. Die erwartete Rendite liegt in diesem Fall bei 7,4%, das Risiko aber bei stattlichen 11%. Risiko meint in diesem Fall die potentielle Schwankungsintensität des Portfolios um die erwartete Rendite. Das hier ermittelte Risiko von 11% bedeutet im Klartext: Die tatsächliche Rendite wird in einem Bereich von +/-11 Prozentpunkten um die erwartete Rendite von 7,4% schwanken.

Die Beimischung der alternativen Anlageformen (Deutschland-Immobilien, Holland-Immobilien, Schiffsbeteiligungen, Private Equity) hat – wie die Grafik zeigt – äußerst positive Auswirkungen

auf die Performance des Gesamtportfolios. Die Beimischung führt gleichzeitig zu einer nachhaltigen Anhebung des Renditeniveaus und zu einer spürbaren Verringerung des Risikos.

Das „25%-Szenario" beschreibt die Situation, wenn das Gesamtportfolio nur noch zu 75% aus Aktien/festverzinslichen Wertpapieren und zu 25% aus einem „Korb" mit alternativen Anlageformen (20% Deutschland-Immobilien, 30% Holland-Immobilien, 30% Schiffsbeteiligungen, 20% Private Equity) besteht. Entsprechendes gilt für das „50%-„ und das „75%-Szenario".

Gegenüber der Ausgangssituation mit einem reinen Aktien-/Renten-Portfolio führt die Umstrukturierung mit einem Portfolio-Anteil von 75% alternativer Anlageformen zu einer Renditeerhöhung von 1,4 Prozentpunkten bei gleichzeitiger Halbierung des Risikos.

(Berechnungen: Infinanz Institut für Finanz- und Investitionsmanagement, Prof. Dr. Busse)

Fazit: Geschlossene Fonds eignen sich hervorragend für eine Beimischung in ein bereits bestehendes Portfolio von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien.

MPC Best Select II: Die Investition in vier hoch attraktive Anlagesegmente

Mit einer Zeichnung des MPC Best Select II ist der Anleger an vier verschiedenen attraktiven Anlageformen beteiligt: Holland Immobilienfonds, Deutschland Immobilienfonds, Schiffsbeteiligungen und Private Equity. Jede dieser Asset Klassen steht typischerweise für eines oder mehrere der wichtigsten Ziele eines Portfolios.

Somit ist der Anleger mit einer Investition in die Gesellschaften des MPC Best Select II an einem Portfolio beteiligt, das alle wichtigen Ziele abdeckt und die ideale Beimischung zur Optimierung des Gesamt-Portfolios darstellt.

Rendite:	Private Equity und Schiffsbeteiligungen
Sicherheit:	Immobilienfonds
Regelmäßige Ausschüttung:	Immobilienfonds und Schiffsbeteiligungen